

Cortinarius-Funde in Baden-Württemberg

Achim Bollmann, Am Bergheimer Hof 26, D-70499 Stuttgart

Teil 6: Die „Dickfüße“

Meinhard MOSER (1983) schlüsselt in seinem Bestimmungsbuch eine recht inhomogene Gruppe von Schleierlingen unter dem Subgenus **Sericeocybe** (wörtlich „Seidenkopf“) auf. Es sind dies Arten, für die meist der deutsche Name „Dickfuß“ gebraucht wird, der auf RICKEN (Vademecum 1920 unter *Inoloma*) zurückgeht. BRANDRUD, MELOT et al. (1990 ff.), die skandinavischen Autoren der Flora Photographica, ordnen diese Arten nunmehr dem Subgenus **Telamonia** zu und stellen sie dort in verschiedene Sektionen, wie *Azurei*, *Malachii*, *Muricini*, *Pholidei*, *Sericeocybe*, was schon auf die Verschiedenheit der Arten hindeutet. BIDAUD et al. (1990 ff.), die französischen Autoren des Atlas des Cortinaires, wählen eine ganz andere Einteilung, wobei einige Arten, wie *C. anomalus*, *C. azureus*, *C. caninus*, in der Untergattung **Phlegmacium**, Sektion *Delibuti* auftauchen.

Ich greife hier exemplarisch 12 Arten heraus, die in Baden-Württemberg (auch von mir) gefunden wurden, sechs leicht kenntliche und sechs schwieriger zu bestimmen. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge:

Name	Referenzbilder
<i>Cort. albobiolaceus</i>	BRANDRUD/MARKLUND A59, DÄHNCKE 774
<i>Cort. anomalus</i>	LANGE 94C, MARCHAND 745
<i>Cort. azureus</i>	BIDAUD/REUMAUX 79, MARCHAND 750
<i>Cort. camphoratus</i>	BRANDRUD/MARKLUND A 12, MARCHAND 735
<i>Cort. caninus</i>	BIDAUD/REUMAUX 86, MARCHAND 748
<i>Cort. cyanites</i>	BRANDRUD/MARKLUND B2, MOSER-JÜLICH 3 CORT. 93
<i>Cort. malachius</i>	BRANDRUD/MARKLUND D42, 54, LANGE 91E
<i>Cort. pholideus</i>	DÄHNCKE 778, MARCHAND 743
<i>Cort. spilomeus</i>	BRANDRUD/MARKLUND C34, MARCHAND 744
<i>Cort. traganus</i>	BRANDRUD/MARKLUND C4, KORHONEN 218
<i>Cort. turgidus</i>	BRANDRUD/MARKLUND B58, DÄHNCKE 775
<i>Cort. urbicus</i>	BRANDRUD/MARKLUND C7, BIDAUD/REUMAUX 67, 72

Gruppenmerkmale

Nur wenig gemeinsame Merkmale kennzeichnen die Arten der hier vorgestellten Gruppe. Schon RICKEN unterteilte die „Dickfüße“ in die violetten und nicht violetten, letztere in solche mit derbknolligem oder nur schwach knolligem Stiel. Gibt es also bei der Lamellenfarbe (blau-violettlich oder tonfarben-bräunlich) und der Stielform (zylindrisch oder keulig-zwiebelknollig) deutliche Unterschiede, so bleibt makroskopisch am ehesten noch die **Beschaffenheit des Huts** als Gruppenmerkmal.

Hut: dünnfleischig bis fleischig; meist trocken, nicht schmierig, mitunter schwach hygroph; seidig-glimmerig oder seidig faserig, seltener filzig oder feinschuppig, Velumreste vorhanden, doch variabel.

Kurzkennzeichnung der ausgewählten Arten

A. Die leicht kenntlichen Arten

Cortinarius cyanites, Rötender Dickfuß

Leicht kenntlich durch das blaue-grauweißliche, an der Luft rasch weinrot verfärbende Fleisch; Habitus etwa wie ein keulenstieliges Phlegmacium (Hutrand ist anfangs auch



C. cyanites, 12. Juli 1997, Schönbuch, 7420/1, Buchenwald



C. traganus, 11. September 1982, Schönbuch, 7420/1, Jungfichtenwald

klebrig/schleimig); Hutfarbe silbrig- bis graubraun, Lamellenfarbe intensiv blau bis graublau; wächst auf nährstoffreicheren Böden unter Laub- und Nadelbäumen.

***Cortinarius traganus*, Safranfleischiger Dickfuß**

Leicht kenntlich durch das von Anfang an safranbraun marmorierte Fleisch und den kräftigen Geruch (in den Lamellen süßlich oder fruchtig); Hut trocken, seidig glänzend, erst blaß lila-violettlich, dann lehmbräunlich; Lamellen safranockerlich, später braun, ohne Violett-Tönung; Stiel zylindrisch-keulig, Basis auch knollig, wie Hut gefärbt, mit fetzigen Velumresten; wächst in älteren Wäldern unter Nadelbäumen, meist Fichte, auf sauren Böden, gern im Moos über Silikatgestein, lt. Literatur auch in Kiefernheiden auf trockenen Böden.

***Cortinarius camphoratus*, Bocks-Dickfuß**

Leicht kenntlich durch das in der Stielspitze violettliche Fleisch mit seinem widerlichen Geruch (nach fauligen Kartoffeln bzw. verbranntem Horn); Hut weißlich bis hell lilafarben, seidig glänzend, später mit Brauntönen von der Mitte aus; Lamellen jung kräftig lila-violettlich, dann violettbraun; Stiel zylindrisch bis leicht knollig, vor allem an der Stielspitze violettlich, die anfangs violettlich-weißen Velumreste gilben später; wächst im Nadelwald unter Fichte/Tanne auf frischen oder feuchten, stets sauren Böden.

***Cortinarius alboviolaceus*, Weißvioletter Dickfuß**

Leicht kenntlich durch die silbrigweiße Hut- und Stielfarbe, den fehlenden Geruch und den Standort im Laubwald; Hut trocken, nicht hygrophan, glatt, weißseidig glänzend, jung mit lilablauer Tönung, später ockerbräunlich; Lamellen hell graubraun, später zimtbraun, auch jung kaum mit violetten Farbtönen; Stiel gestreckt-keulig, von weißen Velumresten fein gegürtelt bis beringt oder gestiefelt; Fleisch blaß graulila, in der Stielbasis ockerlich, fast geruchlos; wächst im Laubwald unter Eiche/Rotbuche auf nährstoffarmen Böden, auch im Moor-Birkenwald.

***Cortinarius pholideus*, Braunschuppiger (Dickfuß) Gürtelfuß**

Leicht kenntlich durch die dunkelbraunen Velumreste in Form von dichtstehenden Hutschüppchen und rußbraunen, sparrig abstehenden Schuppengürteln am Stiel; Hut oft spitzgebuckelt, nicht hygrophan, rehbraun, olivlich ausblässend; Lamellen anfangs bläulichgrau, bald graubraun; Stiel schlankzylindrisch, oberhalb der Schuppengürtel kahl und jung violettlich; Fleisch mild, gelblichweiß, in der Basis gelbbraun marmoriert, in der Stielspitze und über den Lamellen violettlich, lt. Literatur Geruch nach Muskatnuß; wächst unter Birken auf sauren, feuchten Böden, auch im Moor.

***Cortinarius spilomeus*, Kupferschuppiger (Dickfuß) Gürtelfuß**

Leicht kenntlich durch die kupferbraunen Stielflöckchen und den graubraunen Hut mit grausilbrigem Glanz; Hut leicht hygrophan, trocken graugelblich, Rand mit rostroten Velumresten; Lamellen blaß zimtbraun, jung mitunter mit violetterm Schein; Stiel zylindrisch, auf grauweißlichem Untergrund mit kupfer- bis rostroten Velumflocken; wächst in jüngerem Nadelwald unter Fichte/Lärche, seltener Kiefer, meist auf grasigen, krautreicheren Böden.

B. Die schwieriger zu bestimmenden Arten
 Hilfsschlüssel für die hier genannten „violettlichen“ Arten:

- A Sporen kugelig-eiförmig, nicht ellipsoid-mandelförmig B
 B1 Hut/Lamellen/Stiel mit deutlich violetten Farben *C. azureus*
 B2 Fruchtkörper ohne diese violetten Farben C
 C1 Fleisch mit Formol fliederfarben-violettlich verfärbend *C. caninus*
 C2 Fleisch mit Formol nicht so verfärbend *C. anomalus*

***Cortinarius anomalus*, Graubräunlicher Dickfuß**

Dieser gar nicht so seltene Schleierling ist vor allem durch seine charakteristischen ockergelben Velumbänder gekennzeichnet.

Hut glatt, nicht runzelig, nicht blau, sondern violett- bis graubraun, später ocker- bis rostbräunlich, mit glimmerigem Schimmer bzw. grauschillernden Fasern, Rand jung eingerollt; Lamellen zumindest jung blaviolettlich, alt zimt- bis rostbraun; Stiel zylindrisch mit meist leicht angeschwollener Basis, kaum zerbrechlich, tonblau-weißlich mit ockergelben Velumbändern, Spitze violettlich;

Fleisch weißlich, wäbrig durchzogen, in der Stielspitze auch violettlich, mild schmeckend, mit leicht süßlichem Geruch; Sporen fast kugelig bis kurzellipsoid, blaß ockerbraun, feinwarzig ornamentiert, (8)8,5–10(11)/6,5–8,5 µm (nach BIDAUD et al.).

Wuchsort: meist im Laubwald, gern unter Rotbuchen auf Silikatböden, die schwächere Varietät *lepidopus* wächst unter Birken und Kiefern, auch auf ärmeren Böden.

***Cortinarius azureus*, Violettbrauner (Dickfuß) Gürtelfuß**

Dieser oft fehlbestimmte Schleierling ist vor allem durch seine violetten, nicht blauen Farben gekennzeichnet.

Hut grau-violettlich, nicht blau (wie *C. azureovelatus*), später von der Mitte aus ockerbräunlich, Rand glimmerig-faserig; Lamellen blaviolettlich wie die Hutfarbe, nicht blau (wie *C. azureovelatus*), alt rostbraun; Stiel zylindrisch-keulig, länger als Hut breit, zerbrechlich, blausilbrig mit ockergelben Velumflecken (keine Velumbänder wie bei *C. azureovelatus*), abwärts stärker ockerlich; Fleisch ohne auffallende Merkmale; Sporen fast eiförmig, dichtwarzig, (7)7,5–9(9,5)/6–7,5 µm (nach BIDAUD et al.).

Wuchsort: Laub- und Mischwald

***Cortinarius caninus*, Rostbrauner Dickfuß**

Dieser durch die Formol-Reaktion abtrennbare Schleierling hat sehr variable Fruchtkörperformen (HENRY (1993) unterscheidet 17 Varietäten!).

Hut trapezförmig bis kegelig, ocker- bis rötlichbraun, faserig, Rand jung eingerollt; Lamellen anfangs lilaviolettlich, alt zimtbraun; Stiel zylindrisch bis keulig angeschwollen, tonblau-violettlich (Spitze), ohne ausgeprägte ockerliche Velumzonen, mit bräunlicher Gürtelzone; Fleisch weißlich, in der Stielspitze grau-violett, mit Formaldehyd violettblau verfärbend, mit schwachem Geruch ähnlich *Lactarius quietus* (Blattwanzen); Sporen kugelig-eiförmig, feinwarzig, (7,5)8–9,5(10)/6,5–8 µm (nach BIDAUD et al.).

Wuchsort: im Laub- und Nadelwald, gern unter Fichte.

Hilfsschlüssel für die hier genannten „braunen“ Arten

- A Sporen ellipsoid-mandelförmig, nicht kugelig-eiförmig B
 B1 Velum kräftig und dauerhaft ausgebildet, Hut mit Lila *C. malachius*
 B2 Velum spärlicher ausgebildet, Hut ohne Lila C
 C1 Stielbasis knollig und zugespitzt, Fleisch weißlich *C. turgidus*
 C2 Stielbasis schwachknollig, nicht zugespitzt, Fleisch grau *C. urbicus*

***Cortinarius malachius*, (Hygrophaner) Schuppenbildender Dickfuß**

Dieser häufige Schleierling ist durch helle Grautöne, das kräftig ausgebildete weiße Velum und den im Alter feinschuppigen Hut gekennzeichnet.

Hut niedrig gebuckelt, hygrophan, feucht erst lila getönt, dann grauweißlich bis graubraun, glänzend, von der Mitte aus ockergelb entfärbend, zuerst kahl, später zumindest am Rand filzig-feinschuppig; Lamellen blaß graubraun mit Violett Komponente, dann violettbraun, zuletzt rostbraun; Stiel keulig-knollig, schwach glänzend, faserig, weißlich-blaßviolett, vom Velum weiß und deutlich gestieft, später auch ringförmig gezont; Fleisch weich, grauweißlich mit schwachem Lilaschein, mehr oder minder geruchlos; Sporen ellipsoid-mandelförmig, dichtwarzig, $9-11/5,5-6,5 \mu\text{m}$ (nach BRANDRUD et al.).

Wuchsort: im sauren Nadelwald, meist unter Fichte, mitunter fast büschelig.

Bemerkung: *C. malachius* ss. Orton ist wohl *C. quarciticus* Lindström, der bei Kiefer wächst, kleinere Sporen hat und dessen Hut im Alter nicht feinschuppig wird.

***Cortinarius turgidus*, Tonweißer Dickfuß**

Dieser recht groß werdende Schleierling unterscheidet sich von *C. malachius* durch das Vorkommen im Laubwald, die fehlenden Violett-Töne und den nicht schuppigen Hut. Hut mit breitem Buckel, schwach hygrophan, feucht etwas klebrig, trocken tonweiß bis hell lederfarben, seidig glänzend, jung glimmerig bereift; Lamellen grauweißlich-tonblau, ohne Blautöne; Stiel derbknollig, Basis wurzelnd und zugespitzt, weiß, nackt, Velum undeutlich; Fleisch weißlich, fast geruchlos, lt. Literatur obstartig-herb, ähnlich *C. anserinus*; Sporen ellipsoid-mandelförmig, schwach warzig, $8,5-10,5/5,5-6,5 \mu\text{m}$ (nach BRANDRUD et al.).

Wuchsort: Laubwald, Rotbuche/Eiche/Hainbuche, gern auf Kalkböden, Ringe und Gruppen bildend.



C. turgidus, 1. Oktober 1994, Stgt.-Kaltental, 7220/4, Laubwaldhang

***Cortinarius urbicus*, Weiden-Dickfuß**

Dieser nicht so bekannte Schleierling bevorzugt offensichtlich andere Laubbäume, er ist dunkler gefärbt und besitzt keine wurzelnde Stielbasis.

Hut tonfarben, mit seidenartig silbrigglänzendem Überzug, mitunter auch mit lila Hauch; Lamellen ohne Blautöne, blaßgrau bis graubraun, später rostfarben;

Stiel zylindrisch, Basis keulig erweitert, an der Spitze graulich, sonst von weißem, vergänglichem Velum überzogen, alt gelbbraun; Fleisch blaßgrau, hygrophan geflammt, leicht nach Rettich riechend (lt. Literatur in den Lamellen obstartig riechend); Sporen ellipsoid, dicht warzig, (7,5)8–9/4,5–5,5 µm (nach BRANDRUD et al.).

Wuchsort: an grasigen Stellen unter Weide/Hasel/Linde/Birke auf reicheren Böden.



C. urbicus, 14. Oktober 1991, Stgt.-Weilimdorf, 7120/4, Laubgebüsch

Literatur

- BIDAUD, A., MOENNE-LOCCHOZ, P. & P. REUMAUX (1990 ff.) – Atlas des Cortinaires Pars I–IX. La Roche-sur-Foron.
- BRANDRUD, T. E., LINDSTRÖM, H., MARKLUND, H., MELOT, J. & S. MUSKOS (1990 ff.) – Cortinarius Flora Photographica Teil 1–4. Matfors.
- DÄHNCKE, R. M. (1993) – 1200 Pilze in Farbfotos. Aarau Stuttgart.
- HENRY, R. (1993) – Bull. trim. Société Mycologique de France 109(1), 1993
- KORHONEN, M. (1987) – Uusi sienikirja. Keuruu.
- LANGE, J. E. (1935–40) – Flora Agaricina Danica. Copenhagen.
- MARCHAND, A. (1971–86) – Champignons du nord et du midi 1–9. Perpignan.
- MOSER, M. (1983) – Die Röhrlinge und Blätterpilze 5. Aufl. Stuttgart.
- MOSER, M & W. JÜLICH (1985 ff.) – Farbatlas der Basidiomyceten. Stuttgart.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [36 1 2000](#)

Autor(en)/Author(s): Bollmann Achim

Artikel/Article: [Cortinarius-Funde in Baden-Württemberg 4-9](#)